

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

FILMDOKUMENTE ZUR ZEITGESCHICHTE

---

*G 100/1965*

**Percy Ernst Schramm**

**Göttingen 1964/65**

Mit 2 Abbildungen

GÖTTINGEN 1966

Der Film ist als Dokument für die Verwendung in Forschung  
und Hochschulunterricht bestimmt

Länge der Kopie (16-mm-Tonfilm, schwarzweiß): 148 m  
Vorföhrdauer: 13 ½ min — Vorföhrgeschwindigkeit: 24 B/s

### Inhalt der Begleitveröffentlichung

|  |   |
|--|---|
| Zur Entstehung des Films.....  | 3 |
| Vorliegende Fassung .....  | 4 |
| Wortlaut der Ausführungen Professor SCHRAMMS in der<br>Paulinerkirche..... | 5 |
| Wortlaut der Ausführungen Professor SCHRAMMS in seinem<br>Haus .....       | 6 |
| Biographische Daten .....  | 9 |

Die Aufnahme des Films erfolgte im Winterhalbjahr 1964/65  
durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen  
(Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF)

Sachbearbeitung und Begleitveröffentlichung: Dr. K. F. REIMERS  
Aufnahme: G. BAUCH — Ton: L. T. LAFFER

## Percy Ernst Schramm

Göttingen 1964/65<sup>1</sup>

### Zur Entstehung des Films

Die zeitgeschichtliche Dokumentationsarbeit des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, wird seit Jahren durch Herrn Professor Dr. P. E. SCHRAMM in besonderer, sehr persönlicher Weise gefördert. Als Göttinger Ordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte sowie für die Historischen Hilfswissenschaften hat er seine Mitarbeiter und Schüler schon früh mit dem Wert, aber auch mit der Problematik des Filmdokuments zur Zeitgeschichte vertraut gemacht. Dabei erwies es sich als günstig, daß Professor SCHRAMM in seiner Eigenschaft als Kanzler des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste die Konzeption eines „Filmarchivs der Persönlichkeiten“ auch gegenüber den interessierten amtlichen Stellen der Länder wie des Bundes mit Nachdruck vertreten und durchsetzen konnte.<sup>2</sup>

Dank dieser aktiven Zusammenarbeit von Professor SCHRAMM und dem Institut für den Wissenschaftlichen Film stieß der Sachbearbeiter auf viel Verständnis, als er Professor SCHRAMM im Laufe des Göttinger Sommersemesters 1964 bat, sich auch selbst für eine Persönlichkeitsaufnahme zur Verfügung zu stellen. Von vornherein war daran gedacht, daß es um die Schaffung eines Filmdokuments zur Geschichte der

---

<sup>1</sup> Die Belege für diese Begleitveröffentlichung werden im Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, verwahrt; im einzelnen handelt es sich vor allem um Besprechungs- und Aufnahmeprotokolle, amtlichen und persönlichen Schriftwechsel, Notizen über Telefongespräche und Vereinbarungen, filmtechnische Produktionsunterlagen und -verschiedene Entwürfe (Vorhaben V 1058).

<sup>2</sup> Dank der persönlichen Unterstützung durch den Ordenskanzler war es dem Institut für den Wissenschaftlichen Film möglich, aus dem Kreis der heutigen deutschen Mitglieder des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste bis zum Frühjahr 1966 folgende Persönlichkeiten aufzunehmen: ADOLF BUTENANDT, KARL RITTER VON FRISCH, ROMANO GUARDINI, OTTO HAHN, RICHARD KUHN, GERHARD MARCKS, CARL ORFF, HANS PURRMANN, GERHARD RITTER, PAUL SCHMITTHENNER und PERCY ERNST SCHRAMM; aufgrund älterer Aufnahmen liegt außerdem ein Filmdokument über die 1965 verstorbene Frau RENÉE SINTENIS vor.

Wissenschaft und der deutschen Universitatspadagogik gehen solle. In der ersten Besprechung kristallisierte sich folgende mögliche Aufnahme-  
folge heraus:

- a) eine kurze Unterhaltung mit dem Sachbearbeiter des Instituts, während Professor SCHRAMM im Garten arbeitet;
- b) Besuch im Studierzimmer des Professors;
- c) Gespräch mit einem älteren Kollegen oder dem Sachbearbeiter über die ersten großen Untersuchungen und wissenschaftlichen Ver-  
offentlichungen;
- d) Gang durch den Treppenflur des Hauses Herzberger Land-  
straße 66 mit persönlichen Anmerkungen zu den dort hängenden  
Bildern aus mehreren Generationen der Familie;
- e) einige Ausschnitte aus der Hauptvorlesung für Hörer aller  
Fakultäten über die Geschichte des Zweiten Weltkriegs in der  
Paulinerkirche (Wintersemester 1964/65).

Die vorläufige Disposition mußte nun mit dem Rahmen eines, be-  
stimmten Begrenzungen unterworfenen, Filmportrats in Einklang ge-  
bracht werden. Deshalb wurden, nachdem das Filmvorhaben am 26. Ok-  
tober 1964 vom Institut für den Wissenschaftlichen Film verbindlich  
eingeleitet worden war, die Aufnahmen auf die Vorlesung in der Pauliner-  
kirche, einen kurzen Gang durchs Treppenhaus in das Studierzimmer  
von Prof. SCHRAMM und auf einige vom Schreibtisch aus gesprochene  
Bemerkungen über den eigenen wissenschaftlichen Lebensweg be-  
schränkt.

Die Aufnahmen konnten am 8. und 15. Dezember 1964, während der  
abendlichen Vorlesung in der Paulinerkirche, und am 11. Januar 1965,  
in der Wohnung Professor SCHRAMMS durchgeführt werden. An keinem  
der drei Tage traten besondere Schwierigkeiten auf, weil Professor  
SCHRAMM uns in jeder Hinsicht entgegenkam und die Aufnahmegruppe  
sowohl bei den technischen Vorbereitungen wie auch während der Dreh-  
arbeiten sehr behutsam ans Werk ging.<sup>1</sup>

### **Vorliegende Fassung**

Als Schnittmaterial für die vorliegende Fassung standen insgesamt  
1560 m Kodak-Double-X 35-mm-Film zur Verfügung. Da die meisten  
Einstellungen im Interesse der wünschenswerten Schnittmoglichkeiten

---

<sup>1</sup> Sachbearbeitung und Aufnahmeleitung: Dr. K. F. REIMERS, Kamera-  
mann: G. BAUCH, Kameraassistent: C. GOEMANN, Toningenieur: L. T.  
LAFFER, Tonassistent: W. EBERHARDT, Beleuchtung: R. SCHNEEMANN und  
R. FREIBOTH, Standfotos: MATHILDE KÖNIG.

einmal, etliche auch mehrfach wiederholt worden sind, wurde nur ein Bruchteil des Materials veröffentlicht. Die vorliegende Fassung wurde am 4. März 1965 vom Institut für den Wissenschaftlichen Film für die Verwendung in Forschung und Hochschulunterricht freigegeben. Restmaterial ist nicht vorhanden. Die Filmabteilung des Bundesarchivs in Koblenz erhält eine amtliche Belegkopie.

### **Wortlaut der Ausführungen von Professor Schramm**

#### *Aus der Vorlesung „Geschichte des Zweiten Weltkriegs“<sup>1</sup>*

Meine Damen und Herren, man muß sich im Leben durch nichts ablenken lassen, und wir leben in einer bewegten Zeit; das merken Sie nun auch.<sup>2</sup>

Ich habe das letzte Mal gesprochen vom Norwegenfeldzug und von dem Westfeldzug, habe bei diesem hinübergeblickt: Was hat sich da ereignet in England und in Frankreich, wo die Regierungen umgebildet werden, und stelle nun als Auftakt für diese heutige Vorlesung fest, daß die Welt jetzt anders aussieht, beziehungsweise daß man glauben kann, die Welt ist völlig anders geworden; dieses Reich in der Mitte hat jetzt die Chance, die Führung in Europa zu übernehmen, und da Europa doch immer noch der Schlüsselkontinent ist, fragen sich alle, wohin wird denn dies nun führen, und was sind die Konsequenzen?

Aus den amerikanischen Ereignissen ist da noch zu vermerken, daß am 5. November 1940 der Präsident FRANKLIN DELANO ROOSEVELT zum dritten Mal gewählt wird. Das hatte es in der amerikanischen Geschichte noch nicht gegeben. WASHINGTON hätte zum dritten Mal gewählt werden können; er hat das aber abgebrochen, nachdem er acht Jahre, also zwei 'terms', seinem Lande gedient hatte, und seitdem war das ein ungeschriebenes Gesetz gewesen. Jetzt aber, im Kriege — nach der alten Rede, daß man die Pferde im Fluß nicht wechselt — haben die Amerikaner ROOSEVELT wiederum gewählt. Sie werden sich darauf besinnen, daß inzwischen durch ein Amendment, d. h. durch einen Zusatz zur Verfassung, die Präsidentenwahl dahin geregelt ist, daß man nie mehr als zwei 'terms' hintereinander Präsident sein kann.

Das ist alles klar. Als Hitler am 19. Juli 1940 eine Rede vor dem Reichstag hält, da kann er sich seinen Getreuen nun darbieten als derjenige, der diese drei Feldzüge wider alles Erwarten in Kürze zu ungeheurem Erfolge geführt hat. Es erfolgt noch einmal ein Appell an die anderen, Frieden zu schließen. Hitler wußte aber, daß er da gegen eine Wand sprach; das war also nur, um vor der Weltgeschichte sich eine bessere Position zu verschaffen. Es werden Beförderungen ausgesprochen, und die Entlassungen, die schon vorgenommen waren, werden

<sup>1</sup> Die *Kursiv*-Überschriften entsprechen den Zwischentiteln im Film.

<sup>2</sup> Gesagt im Hinblick auf die Filmapparaturen.

jetzt wieder rückgängig gemacht. Man wollte mit den Entlassenen die Wehrrüstung in die Höhe bringen.

### *In seinem Haus*

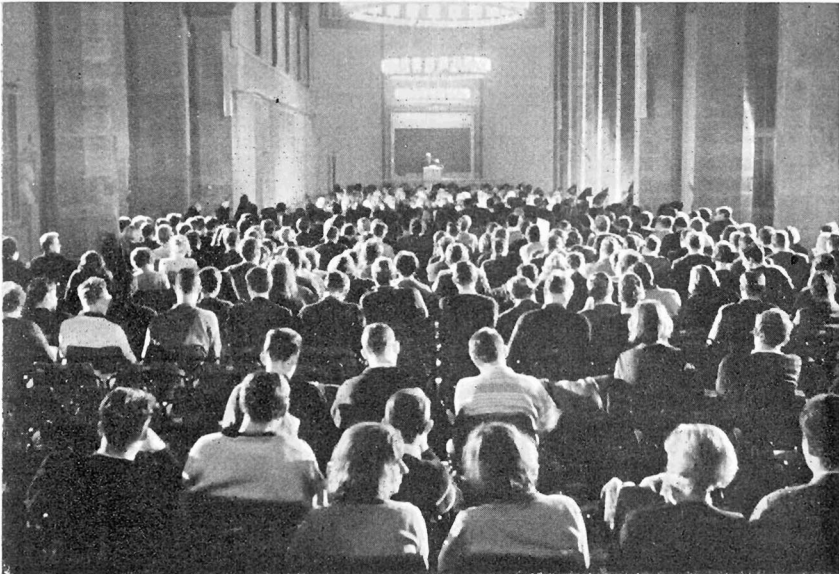
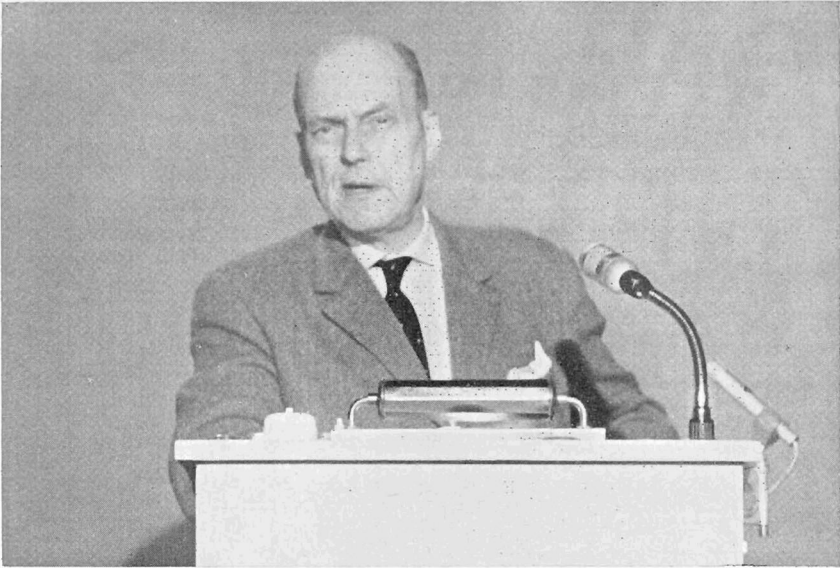
Ich will Sie zunächst vertraut machen mit meinem Hause; das erleichtert mir das, was ich dann nachher zu sagen habe.

Hier haben Sie einen Stich von Hameln; da hat meine Familie gesessen, ist dann 1675 nach Hamburg gekommen, aus der Stadt (in die Stadt, Verf.), wo so viel größere Aussichten waren. Hier, über 100 Jahre, in diesem Hause, hat meine Familie gesessen. Sie hat dann das Geld verloren in der Zeit von Napoleon. Mein Urgroßvater hat hier eine Dienstwohnung gehabt in einer öffentlichen Stellung. Einer seiner Söhne ist dann gegangen nach Brasilien. Das ist die neue große Chance, weil Südamerika sich jetzt löst vom Mutterland, und so ist es den Hamburger Kaufleuten möglich gewesen, Verträge abzuschließen und, gestützt auf diese, Firmen aufzubauen. Hier hat er 1827, als Mitglied der ersten deutschen Gesandtschaft, den Eindruck von Rio de Janeiro festgehalten. Die andere große Chance ist dann, daß Afrika geöffnet wird, und der Großmutter (Großvater, Verf.) meiner Mutter, WILLIAM O'SWALD — er hatte seinen Namen anglistert, war aber ein guter Deutscher, wir hören sogar: ein preußischer Beamtensohn — dieser Urgroßvater hat eine große Firma in Afrika aufgebaut, die lange ein Ansehen hatte, dann aber den Rückschlägen durch die beiden Weltkriege erlegen ist. Ich hänge also sozusagen von Vaters Seite mit Südamerika und von Mutters Seite zusammen mit Afrika.

Hier sehen Sie das Bild meines Vaters. Der ist wie seine Vorfahren auch ein guter Hamburger gewesen und hat seiner Vaterstadt gedient, so wie er konnte. Er ist schon vor dem Ersten Weltkrieg zum Senator gewählt worden und wurde dann, da er auch das Vertrauen der Linken hatte, nach dem Ersten Weltkrieg zum Bürgermeister gewählt. Sie sehen ihn hier in dem alten Ornat, was . . . (Hier sind zwei Bilder von Vorfahren aus dem 17. und 18. Jahrhundert.) Er ist noch gekleidet in dem alten Ornat mit dem großen Radkragen und dem altertümlichen Mantel, der sogenannten Schaubе . . .

Ich weise Sie hier noch darauf hin: *Das* ist also das Wesentlichste für mich als Menschen in diesem Zimmer; *das* sind die drei Mädchen und die drei Jungens, die meine liebe Schwiegertochter meinem ältesten Sohn geschenkt hat. Er ist wieder in Hamburg und setzt dort die Tradition der Familie fort.

Ich soll nun etwas sagen über meine Forschung. Den Anfang habe ich schon gemacht. Ich werde Ihnen auseinandersetzen, daß — durch,



Professor SCHRAMM während seiner Vorlesung in der Paulinerkirche

ja, ist das nun Zufall oder ist das Schicksal gewesen — meine Forschungen auseinandergefächert sind, und da sind drei Bereiche zu unterscheiden.

Von dem einen hab' ich Ihnen schon eine Vorstellung gegeben. Diese alten Dinge, die mich hier umgeben, die Bilder, die auf mich herunter schauen, sind für mich eine innere Verpflichtung gewesen, immer nachzudenken, was sie eigentlich dokumentieren; und so bin ich gekommen in das Gebiet der *Wirtschafts- und Sozialgeschichte*. Aber für mich wird der Mensch im Zentrum stehen. Es ist der wirtschaftlich arbeitende Mensch auf der einen Seite, und das führt dann eben zu der Frage, die im Osten eine so große Rolle spielt: Kann man immer sagen, daß der geistige Oberbau dem Unterbau entspricht, oder sind diese Dinge nicht viel komplizierter? Es interessiert mich also ganz allgemein das Aufkommen von neuen Schichten, und neben dem Kaufmann gibt es dann ja den Bankier, und es gibt den Industriebesitzer und den Industriedirektor und den Industrie-Ingenieur, und auf der anderen Seite sinken Schichten ab. Was geht da eigentlich vor sich? Und dazu gehören nun die anderen Probleme: Wie bewegen sich diese Menschen durch das Leben? Sie treten 'raus aus der religiös-orthodoxen Welt. Geht da alles verloren, oder welche Werte entwickeln sich dann da?

Auf der anderen Seite interessiert mich die Säkularisierung der Bildung, wie wir sie verfolgen können seit dem 16. Jahrhundert, und da das besondere Problem: Wie werden die Dinge, die von der Literatur und von der Kunst gestaltet werden, aufgenommen? Wie lange werden sie festgehalten? Denn neben der Literaturgeschichte der Schreibenden gibt es eine Geschichte der Lesenden, und manchmal gibt es da Zeitintervalle von mehreren Jahrzehnten. Alles dieses hab' ich jetzt zusammengefaßt in einem Buch, das hab' ich genannt „Neun Generationen“. Hier auf dem Deckelbild sind neun Kopfbedeckungen abgebildet, Hüte, Helme und Perücken, die die letzten neun Generationen auf dem Kopfe gehabt haben. Ich habe meine Familiengeschichte nur als Aufhänger benutzt, und Hamburg ist nur die Bühne. Was ich versucht habe, hier darzustellen: die typischen Schicksale, die die deutschen Menschen durchgemacht haben seit der Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges.

Das ist aber nur der eine Bereich meiner wissenschaftlichen Forschung. Als Privatdozent habe ich eingesetzt bei der *mittelalterlichen Geschichte*, und da ist es mir merkwürdig gegangen. Mich hat tief beeindruckt ein Bild, was ich als Student schon kennenlernte. Das ist um 1000 gemalt worden in der Reichenauer Schule und stellt den Kaiser Otto III. dar, wie die Nationen ihm huldigen. Der Kaiser sitzt zwischen den Geistlichen und den Weltlichen, und er ist gekennzeichnet durch Krone, durch Thron, durch den Stab usw. Und das hat mich nun nicht ruhig gelassen, und ich bin dadurch gezwungen worden, einerseits die ganzen Herrscherbilder des Mittelalters aufzuarbeiten, um zu sehen, nicht, ob die ähnlich waren, sondern wieweit die Herrscheridee der einzelnen



Zeiten sich darin niederschlägt, und das zwang mich dann wieder, zu fragen: Wieweit wirkt hier die Antike nach, wieweit wirkt das byzantinische Beispiel da hinüber? Das hat mich dann dazu geführt, auch die ganze Umgebung des Königs in bezug auf die Gesten, also die Krönungen und die sonstigen feierlichen Akte, zu untersuchen, nicht nur bei uns, sondern auch bei den anderen Völkern.

Der *Zweite Weltkrieg* hat mich natürlich äußerlich aus der Bahn geworfen wie alle anderen Menschen, aber das für mich Seltsame ist, daß ich durch diesen Weltkrieg ein neues Feld der Tätigkeit für meine Wissenschaft bekommen habe. Das erklärt sich so: Ich bin als Reserveoffizier gleich eingezogen worden, und in den Stäben, in denen ich tätig war, führte ich — das ergab sich aus meinem Beruf — auch immer das Kriegstagebuch. Ich bin dann schließlich in den obersten Stab, den wir hatten, den Wehrmachtsführungsstab, hineinberufen worden und habe da, von Anfang '43 bis zum Schluß des Krieges, das Kriegstagebuch geführt in ganz sachlicher, von niemand irgendwie eingegengter Tätigkeit.

Nun müßte ich zum Schluß zusammenfassen — aber das ist eben schwierig; denn Sie sehen, wie — ja, was soll ich nun sagen — Fügung oder Schicksal mitgespielt hat, daß ich auf drei ganz verschiedenen Gebieten mich betätigte: auf der Geschichte des Mittelalters mit den Bildern der Herrscher, mit den Herrschaftszeichen und der Staatsymbolik, dann Sozial- und Wirtschaftsgeschichte mit Ausblick auf Religions- und Geistesgeschichte und nun, weil das nun im Kriege sich einmal so gab, auch noch die Geschichte der jüngsten Zeit.

Das bringt natürlich immer wieder den Gedanken für mich selbst: Bin ich nicht zu sehr auseinandergerissen worden, und zersplittere ich mich nicht? Nun hat mir die Natur eine Gesundheit gegeben, die es mir ermöglicht, zu arbeiten und zu arbeiten, und so hoffe ich, mit der Zeit die Pläne, die noch halb fertig sind, voranzuführen, so daß sich dann das, was ich gern erzielen möchte, sich zusammenschiebt und daß diese drei Teile letztlich dann doch eine Einheit bilden.

## Biographische Daten

### PERCY ERNST SCHRAMM

Dr. phil., em. Ordinarius für Mittlere und Neuere Geschichte und Historische Hilfswissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen, Kanzler des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste

1894 am 14. Oktober in Hamburg geboren; Vater: Bürgermeister Dr. jur. Max Schramm.

1922 Promotion zum Dr. phil., nach dem Studium der Geschichtswissenschaften an den Universitäten Hamburg, Freiburg/Brsg., Marburg, Kiel und München in Heidelberg.

- 1924 Habilitation, Privatdozent an der Universität Heidelberg.
- 1925 Heirat mit Ehrengard von Thadden (heute MdL, Niedersachsen); drei Söhne: Jost, Johann Gottfried, Gebhard.
- 1928 Veröffentlichung: „Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit“ in: „Die Entwicklung des menschlichen Bildnisses“, Bd. I.
- 1929 „Kaiser, Rom und Renovatio“.  
Berufung auf den Ordentlichen Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte und Historische Hilfswissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen.
- 1937 „Geschichte des englischen Königtums“.
- 1943 „Hamburg, Deutschland und die Welt“.
- 1950 „Deutschland und Übersee“.
- 1954—1956 „Herrschaftszeichen und Staatssymbolik“ (3 Bde.).
- 1958 „Sphaira — Globus — Reichsapfel“.
- 1961 „Das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht/WFSt“.
- 1963/64 „Neun Generationen“.<sup>1</sup>

#### Ehrungen:

Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Göttingen, München, Wien, Stockholm, Mitglied der American Academy of Medieval Studies.

- 1958 Mitglied des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste (Friedensklasse); jetzt Ordenskanzler.
- 1963 Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland mit Stern.
- 1964 Österreichisches Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

---

<sup>1</sup> Übersicht über die bis einschließlich 1963 erschienenen Veröffentlichungen siehe Festschrift für PERCY ERNST SCHRAMM, zu seinem 70. Geburtstag von Schülern und Freunden zugeeignet (herausgegeben von P. CLASSEN und P. SCHEIBERT), Bd. II, S. 292—321; Verlag Franz Steiner GmbH, Wiesbaden 1964. Die Zusammenstellung nennt alle im Druck erschienenen Buchveröffentlichungen, Zeitschriftenaufsätze und Rezensionen von P.E. SCHRAMM sowie die von ihm betreuten Dissertationen in chronologischer Ordnung.